

diese Gedanken nicht kämen, wenn es hinreißen würde, so wie es schon ist, hätte ich ja aufhören müssen, dies zu sein. Viele aber werden ebenso einen Zwiespalt, etwas Ungelöstes empfinden. Weil es sich um sehr merkbare Faktoren handelt, muß das Experiment sich vielleicht nicht erst so und so oft darstellen, um gewisse Bestimmtheiten zu entdecken. Ein Wortkörper, der vorwiegend nur ein großes Szenengerüst ist, wie Rasputin, wird das Übergewicht auf Seiten des Films und noch Andres (worüber auch etwas zu sagen wäre) fühlen lassen. Eine gedanklich ernster fundierte Dichtung wie Tollers läßt ihn unwidersprochen, aber neben sich bestehen. Dies Nebeneinander zweier wertvoller Faktoren aber dürfte auf die Dauer — indem sie Einheiten in ihrem Wert nicht verbindet, sondern für sich bestehen läßt, indem sie nicht nur ergänzt, wo es nötig, sondern auf jeden Fall ergänzt — zu einem Mechanismus werden, der innerlichst Spannung und Entwicklung zur Wirkung stört, wenn nicht zerreißt. — Man wird mir hier ein Mißtrauen in das Berechtigte des „Kollektivs“ einwerfen, aber auch diese Ausführungen sind ein Beitrag zu ihm. Und vielleicht kommen gewisse Widersprüche daher, daß man noch immer das Sprachwerk eines Dichters, also etwas im Letzten Individuelles nicht entbehren kann, es aber unter dem Gesetz der Wirkung vieler anderer Mittel und Bestimmungen wirken lassen will. — Etwas Andres aber ist es, wenn der Dichter selbst, aus dem Zusammenwirken und Ergebnissen dieser verschiedenen Mittel — vor allem des Films — lernt. Das heißt: daß das Kollektiv dieser Dinge — ihm Gerüst und Architektur seiner Dichtung werde. Daß er den Film einbeziehe, wo er notwendig und als größerer Wirkungs- und Mitteilungsfaktor erprobt ist, daß die Unlösbarkeit der Zusammenhänge in ihm bereits lebt, indem er Dichtung schafft, daß die Elemente sich mischen und durchdringen, und daß in dieser Durchdringung die Anteilnahme des Zuschauenden und Hörenden keinen Augenblick paralysiert werden. Ohne programmatische Einzelheiten geben zu wollen, glaube ich, daß dieses Bewußtsein für den revolutionären Dichter etwas Fruchtbares bedeuten kann, das uns aus der Sackgasse der theoretisch schon verlassenen, aber praktisch noch nicht überwundenen Form der Theaterdichtung führen könnte, wenn auch zunächst nur als Experiment. Daß damit erhellt, daß man in solchem Verdichtungs- werk auch auf das Eine oder Andre der vielen technisch möglichen Regiemittel verzichten kann (bei einer Betonung gewisser Andrer). Daß das Wort an seiner Stelle und die Stimme in ihrer Wirkung damit vielleicht zu ihrem Recht kommen können, ohne lebendige Maske (aber bei Berücksichtigung des Films); daß wir die Bahn frei sehen für Gattungen, die in verschiedener Weise und neben dem in obiger Potenz gedachten Theaterstück, den ideologischen Inhalt zu Wirkungen hinreißen können, die die Energie dahin ersehnt und sich vorstellen kann.